European Social Survey

Einstellungen zum Thema Klimawandel und Energie in Europa:

Ergebnisse der 8. Runde des European Social Survey

ESS Topline Results Series

Ausgabe 9

VISIT…

LANZAROTE
Caliente.COM

In dieser Auflage unserer Topline Results Series werden zum ersten Mal Einstellungen zu Klimawandel und Energie untersucht. Das Modul wurde aufgrund seiner zunehmenden Relevanz aufgenommen, welche durch das von 195 Mitgliedstaaten der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) geschlossene Abkommen von Paris belegt wird. Im Kontext der steigenden Temperaturen und dem häufigeren Auftreten extremer Witterungen in weiten Teilen Europas ist das Thema wohl aktueller denn je.

Der Klimawandel ist nach wie vor eine der grossen gesellschaftlichen Herausforderungen, denen nicht nur Europa, sondern die ganze Welt gegenübersteht. Wir hoffen, dass die aktuellen Daten zur öffentlichen Meinung bezüglich Klimawandel und dem eng verwandten Thema Energiequellen die politische Debatte in diesem Bereich beeinflussen werden.

Jede Erhebungsrunde erfasst zwei verschiedene Themenbereiche, um die Relevanz unserer Daten auf neue Bereiche auszuweiten; dieses neue Modul ist das ideale Beispiel dafür.

Wir vom ESS möchten dem QDT für die hervorragende Zusammenarbeit bei der Gestaltung des Moduls und für das Verfassen dieser ausgezeichneten Publikation danken.

Rory Fitzgerald
ESS ERIC Director
City, University of London

Über die Autoren und Autorinnen dieser Ausgabe:

- Wouter Poortinga, Professor für Umweltpsychologie, Universität Cardiff, Vereinigtes Königreich
- Stephen Fisher, Associate Professor für Politische Soziologie, Trinity College, Universität Oxford, Vereinigtes Königreich
- Gisela Böhm, Professorin für Psychosoziale Wissenschaften, Universität Bergen, Norwegen
- Linda Steg, Professorin für Umweltpsychologie, Universität Groningen, Niederlande
- Lorraine Whitmarsh, Professorin für Umweltpsychologie, Universität Cardiff, Vereinigtes Königreich
- Charles Ogunbode, Forscher, Universität Bergen, Norwegen

Ausserdem haben die folgenden Mitglieder des ESS Core Scientific Teams zum Design des Moduls „Einstellungen zum Thema Klimawandel und Energie“ beigetragen:

- Brita Dorer (GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften)
- Salima Douhou, Rory Fitzgerald, Ana Villar und Lizzy Winstone (City, University of London).
- Diana Zavala Rojas (Universitat Pompeu Fabra, Barcelona)

September 2018

Einstellungen zum Thema Klimawandel und Energie in Europa:
Ergebnisse der 8. Welle des European Social Survey

Wouter Poortinga, Stephen Fisher, Gisela Böhm, Linda Steg, Lorraine Whitmarsh, Charles Ogunbode

Einleitung

Der Klimawandel birgt ernsthafte Gefahren für natürliche, soziale und wirtschaftliche Systeme und gehört derzeit zu den drängendsten globalen Herausforderungen. Um eine weitere Beeinträchtigung des Klimas durch den Menschen zu verhindern, müssen die Treibhausgasemissionen in den kommenden Jahrzehnten deutlich reduziert werden (IPCC, 2014). Hierzu bedarf es einer Umstellung der Energieerzeugung und -nutzung und einer Reduzierung des Energiebedarfs. Für eine erfolgreiche Umstellung auf eine kohlenstoffarme Energieversorgung in Europa sind Verhaltensänderungen, neue kohlenstoffarme Energietechnologien und -anlagen sowie politische Massnahmen und Vorschriften notwendig, die nur mit breiter öffentlicher Akzeptanz umsetzbar sind.

Bei Entscheiden über die Umstellung der Energieversorgung zur Eindämmung des Klimawandels müssen jedoch auch andere energiepolitische Herausforderungen berücksichtigt werden. Angesichts der Internationalisierung der Energiemärkte, steigender Energiepreise und der anhaltenden Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen gewinnt die Sicherstellung einer verlässlichen und sicheren Energieversorgung zunehmend an Bedeutung (World Energy Council, 2013). In ähnlichem Mass sind etwaige Massnahmen, welche die Regierungen in verschiedenen Ländern bezüglich dieser Herausforderungen ergreifen können, abhängig von der öffentlichen Meinung.

Mit der achten Welle des European Social Survey (ESS) ging ein neu entwickeltes Modul zum Thema Klimawandel und Energie ins Feld. Das Modul zielt darauf ab, einen umfassenden, theoretisch fundierten Datensatz über Einstellungen der Öffentlichkeit zu Klimawandel, Energiesicherheit und Energiepräferenzen zu erstellen. Diesbezüglich wurde ein theoretisches Rahmenkonzept verwendet, das sich weitgehend am Value-Belief-Norm-Modell orientiert (Stern, 2000). Im vorliegenden Topline-Bericht werden die folgenden Bereiche abgedeckt: (1) Ansichten zum Klimawandel, (2) Bedenken zum Klimawandel und zur Energiesicherheit, (3) persönliche Normen und Wirksamkeitsüberzeugungen, (4) Energiepräferenzen und (5) umweltpolitische Präferenzen.

Die Feldarbeit der achten Runde des ESS wurde von August 2016 bis Dezember 2017 durchgeführt. Der vollständige Datensatz umfasst 44'387 Befragte aus 23 Ländern.[1] Weitere Details zur Datenerhebung finden Sie in Ausgabe 2.0 des ESS 8-Datendokumentationsberichts.[2] Zuverlässige länderübergreifende Vergleiche werden durch den bewährten Fragebogenentwicklungsprozess sowie qualitativ hochwertige Übersetzungen und rigide Erhebungsrichtlinien,[3] gewährleistet.

Ansichten zum Klimawandel

Die Fragen hatten zum Ziel, die Vorstellungen von Menschen zum Klimawandel, insbesondere Ansichten zu dessen Existenz, Ursachen und Auswirkungen, abzubilden (Poortinga, Spence, Whitmarsh, Capstick, & Pidgeon, 2011). Zunächst wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sich das Weltklima ihrer Ansicht nach verändert.

Tabelle 1 zeigt den prozentualen Anteil der Befragten in den einzelnen Ländern, die der Meinung sind, dass sich das Weltklima wahrscheinlich oder eindeutig verändert.

Tabelle 1: Ansichten zu Realität, Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels

LAND	LÄNDER-KÜRZEL	DAS KLIMA ÄNDERT SICH WAHRSCHEINLICH ODER EINDEUTIG (%)	DER KLIMAWANDEL IST ZUMINDEST TEILWEISE VOM MENSCHEN VERURSACHT (%)	DIE AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS WERDEN NEGATIV SEIN (%)
Österreich	AT	92.5	91.8	74.0
Belgien	BE	96.4	94.0	66.3
Tschechische Republik	CZ	88.9	89.5	68.0
Estland	EE	91.3	88.8	59.7
Finnland	FI	94.0	93.9	67.2
Frankreich	FR	96.3	93.8	73.7
Deutschland	DE	95.4	94.8	77.4
Ungarn	HU	91.4	92.7	77.0
Island	IS	97.7	94.6	81.6
Irland	IE	96.1	91.1	63.2
Israel	IL	86.3	85.4	58.1
Italien	IT	94.8	93.6	69.0
Litauen	LT	88.7	82.7	73.7
Niederlande	NL	96.2	91.8	61.6
Norwegen	NO	92.9	87.8	71.9
Polen	PL	92.6	89.6	70.4
Portugal	PT	97.0	93.6	81.1
Russland	RU	82.2	83.8	61.8
Slowenien	SI	96.5	93.0	71.4
Spanien	ES	95.8	95.7	87.9
Schweden	SE	96.8	92.4	81.2
Schweiz	CH	96.4	94.4	74.0
Vereinigtes Königreich	GB	93.6	91.0	66.0

Quelle: European Social Survey Runde 8, 2016–2017. Für die Auswertung auf Länderebene wurde eine Gewichtung nach soziodemografischen Merkmalen vorgenommen (post-stratification weights).

Während in den meisten Ländern mehr als 90 Prozent der Meinung sind, dass sich das Weltklima zumindest wahrscheinlich verändert, sind es in Israel und zahlreichen osteuropäischen Ländern weniger als 90 Prozent – jedoch immer noch eine überwiegende Mehrheit.

Im Folgenden wurden die Teilnehmenden gefragt, ob der Klimawandel ihrer Ansicht nach durch natürliche Prozesse, den Menschen oder beides verursacht wird. Tabelle 1 zeigt den prozentualen Anteil der Befragten, die der Meinung sind, dass der Klimawandel zumindest teilweise auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist. Aus fundierter wissenschaftlicher Sicht ist es äusserst wahrscheinlich, dass menschliche Aktivitäten beobachtete Klimaveränderungen vorantreiben (IPCC, 2014) und die grosse Mehrheit der Befragten stimmt der Aussage zu, dass menschliche Aktivitäten zumindest teilweise eine Rolle spielen. Es gibt länderübergreifende Unterschiede, wobei die Bevölkerungen von Israel, Norwegen und mehreren osteuropäischen Ländern zu einem etwas geringeren Anteil der Ansicht sind, dass der Klimawandel zumindest teilweise durch menschliche Aktivitäten verursacht wird.

Tabelle 1 zeigt ferner den Anteil der Befragten in den verschiedenen Ländern, die die Folgen des Klimawandels als schlecht für die Menschen weltweit einschätzen. Die Befragten konnten ihre Antworten mittels einer Skala von 0 bis 10 abstufen, wobei der Wert 0 «äusserst schlecht» und der Wert 10 «äusserst gut» bedeutet. In den meisten Ländern gab die Mehrheit der Befragten eine Bewertung auf der linken Seite der Skala (d. h. 0–4) ab, obwohl es auch hier einige Abweichungen zwischen den verschiedenen Ländern gibt.

Bedenken zum Thema Klimawandel und Energiesicherheit

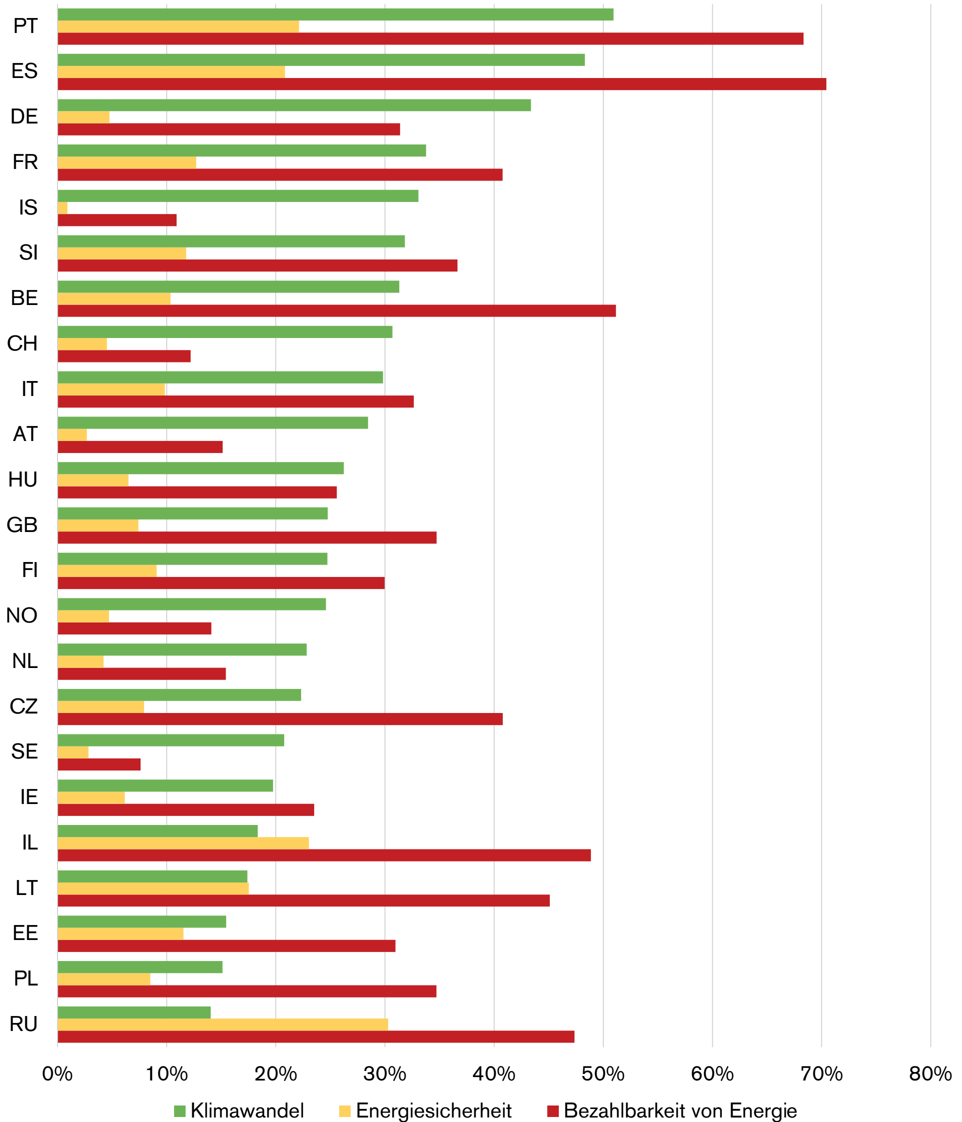
Entscheidungen über eine kohlenstoffarme Gestaltung der Energieversorgung zur Eindämmung des Klimawandels können nicht von anderen politischen Erwägungen getrennt werden, die eine zuverlässige und sichere Energieversorgung garantieren, die für alle Haushalte bezahlbar ist. Die gleichzeitige Besorgnis über Zuverlässigkeit, Sicherheit und Bezahlbarkeit wird als Energie-Trilemma bezeichnet (World Energy Council, 2013).

An dieser Stelle zeigen wir die affektive (emotionale) Einschätzung der Befragten zum Thema Klimawandel und Energiesicherheit, insbesondere die Besorgnis über das Energie-Trilemma, die persönlichen Sorgen zum Klimawandel, die Sicherheit der Energieversorgung und die Bezahlbarkeit von Energie auf einer Skala von «überhaupt nicht besorgt» bis «äusserst besorgt».

Obwohl die überwiegende Mehrheit der Europäer/innen der Meinung ist, dass sich das Weltklima verändert und dies zumindest teilweise auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist, macht der Klimawandel den meisten Befragten verhältnismässig wenig Sorgen. In den 23 teilnehmenden Ländern ist etwas mehr als ein Viertel der Befragten angesichts der Auswirkungen des Klimawandels sehr oder äusserst besorgt. Der geringe Grad an Sorge überrascht, da knapp zwei Drittel der Befragten der Meinung sind, dass der Klimawandel für die gesamte Menschheit schwerwiegende Auswirkungen haben wird (vgl. Tabelle 1).

Abbildung 1 zeigt die prozentuale Verteilung der Befragten in den 23 Ländern, die sich wegen des Klimawandels, der Versorgungssicherheit und der Bezahlbarkeit von Energie sehr oder äusserst besorgt zeigten. Aus einem Vergleich der Antworten aus den 23 Ländern geht hervor, dass die

Abbildung 1: Besorgnis über Klimawandel, Energiesicherheit und Bezahlbarkeit von Energie (% sehr/äusserst besorgt)



Quelle: European Social Survey Runde 8, 2016–2017. Für die Auswertung auf Länderebene wurde eine Gewichtung nach soziodemografischen Merkmalen vorgenommen (post-stratification weights).

Bedenken vor allem die Bezahlbarkeit von Energie betreffen, 40 Prozent aller Befragten sind sehr oder äusserst besorgt darüber. Die geringsten Sorgen bestehen bezüglich der Energiesicherheit, diesbezüglich sind 15 Prozent der Befragten sehr oder äusserst besorgt. Die Bedenken um den Klimawandel liegen mit 28 Prozent der Befragten, die grosse Besorgnis zum Ausdruck bringen, im mittleren Bereich.[4]

Wie zu erwarten war, fällt die Besorgnis hinsichtlich der verschiedenen Aspekte des Energie-Trilemmas länderübergreifend sehr unterschiedlich aus. Die Länder sind nicht in gleichem Masse von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen und stehen aufgrund ihrer unterschiedlichen Energieversorgungssysteme auch vor unterschiedlichen energiewirtschaftlichen Herausforderungen.

Die Besorgnis über den Klimawandel ist in Portugal, Spanien und Deutschland besonders gross, wobei nur in Portugal über 50 Prozent der Bevölkerung sehr oder äusserst besorgt sind. Im Gegensatz dazu ist die Sorge um den Klimawandel in Irland und Israel, den osteuropäischen Ländern Litauen, Estland und Polen sowie in der Russischen Föderation relativ gering; dort gaben jeweils weniger als 20 Prozent der Bevölkerung an, wegen des Klimawandels besorgt zu sein.

Wie in Abbildung 1 ersichtlich ist, sind die meisten Befragten weniger über die Energiesicherheit als über den Klimawandel besorgt, wobei der Anteil der Befragten, der diesbezüglich sehr oder äusserst besorgt ist, von weniger als 1 Prozent in Island bis hin zu 30 Prozent in Russland reicht. Neben Russland ist die Sorge um die Energiesicherheit auch in Spanien (21%), Portugal (22%) und Israel (23%) relativ hoch.

Die Bedenken hinsichtlich der Bezahlbarkeit von Energie sind in allen Ländern grösser als jene zur Energiesicherheit und in den meisten Ländern auch grösser als jene in Bezug auf den Klimawandel. Wie Abbildung 1 zeigt, ist die Besorgnis über die Bezahlbarkeit von Energie besonders in Spanien (70%) und Portugal (68%) verbreitet, den beiden Ländern, in denen allgemein auch die grössten Bedenken in Bezug auf den Klimawandel bestehen. Dahinter folgen Belgien (51%), Israel (49%), Russland (47%) und Litauen (45%), wobei die drei letztgenannten Länder zu jenen mit der geringsten Besorgnis über den Klimawandel zählen.

Schweden, Island, die Schweiz und Norwegen sind die Länder, in denen die geringsten Bedenken zur Bezahlbarkeit von Energie bestehen. Hier geben jeweils weniger als 15 Prozent der Befragten an, dass sie sehr oder äusserst besorgt sind, «dass Energie für viele zu teuer sein könnte» in ihrem Land. Dies sind vier von nur acht Ländern, in denen die Sorgen um den Klimawandel grösser sind als die Besorgnis betreffend der Bezahlbarkeit der Energie. In 15 von 23 untersuchten Ländern und damit einer Mehrheit Europas scheint die Öffentlichkeit der Bezahlbarkeit Vorrang vor der Eindämmung des Klimawandels und dieser wiederum Vorrang vor der Energiesicherheit einzuräumen.

Dies könnte aus der Perspektive der Öffentlichkeit eine Lösung des Energie-Trilemmas darstellen, da die Ergebnisse suggerieren, dass bei der Energiesicherheit Risiken eingegangen werden können, um die Klimaschutzkosten niedrig zu halten. Es gab jedoch vor der Befragung keine grösseren Unterbrechungen der Energieversorgung, und sowohl die Strom- als auch die Gaspreise waren in den meisten europäischen Ländern im Vorjahr der ESS-Feldphase gesunken. Die Besorgnis über Bezahlbarkeit und Versorgungssicherheit könnte sich drastisch ändern, wenn die Verbraucher/innen starke Preiserhöhungen und Knappheit erleben.

Persönliche Normen und Wirksamkeitsüberzeugungen

Bei der Analyse der Beziehungen zwischen Bedenken zum Klimawandel und zur Energiesicherheit einerseits und Energiepräferenzen andererseits gilt es, die jeweiligen Zusammenhänge zwischen diesen Faktoren nachzuvollziehen (Steg & de Groot, 2010). Nach dem Value-Belief-Norm-Modell (Stern, 2000) stehen umweltorientierte persönliche Normen im Mittelpunkt, was die Verknüpfung der Bedenken über den Klimawandel und Energiepräferenzen betrifft. Umweltorientierte Normen spiegeln wider, inwieweit eine Person es als persönliche Verpflichtung empfindet, zur Lösung eines Umweltproblems beizutragen. Im Rahmen des Moduls wurden diese Normen anhand der Frage untersucht, ob sich die Befragten persönlich in der Verantwortung fühlen, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Die Befragten konnten ihre Antwort auf einer 11-Punkte-Skala abstufen, wobei 0 für «überhaupt nicht» und 10 für «sehr stark» stand. Der Gesamtmittelwert der 23 teilnehmenden Länder lag bei 5,6 (Standardabweichung=2,7) und damit nur geringfügig über dem Durchschnittswert von 5.[5] Dies legt nahe, dass sich die Befragten nur mässig persönlich verantwortlich fühlen, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Wie aus Abbildung 2 ersichtlich, war das Gefühl der Eigenverantwortlichkeit (persönliche Normen) in westeuropäischen Ländern wie Frankreich und der Schweiz (mit Mittelwerten nahe 7) am höchsten und in der Tschechischen Republik und der Russischen Föderation am geringsten (mit einem Mittelwert jeweils unter 4).

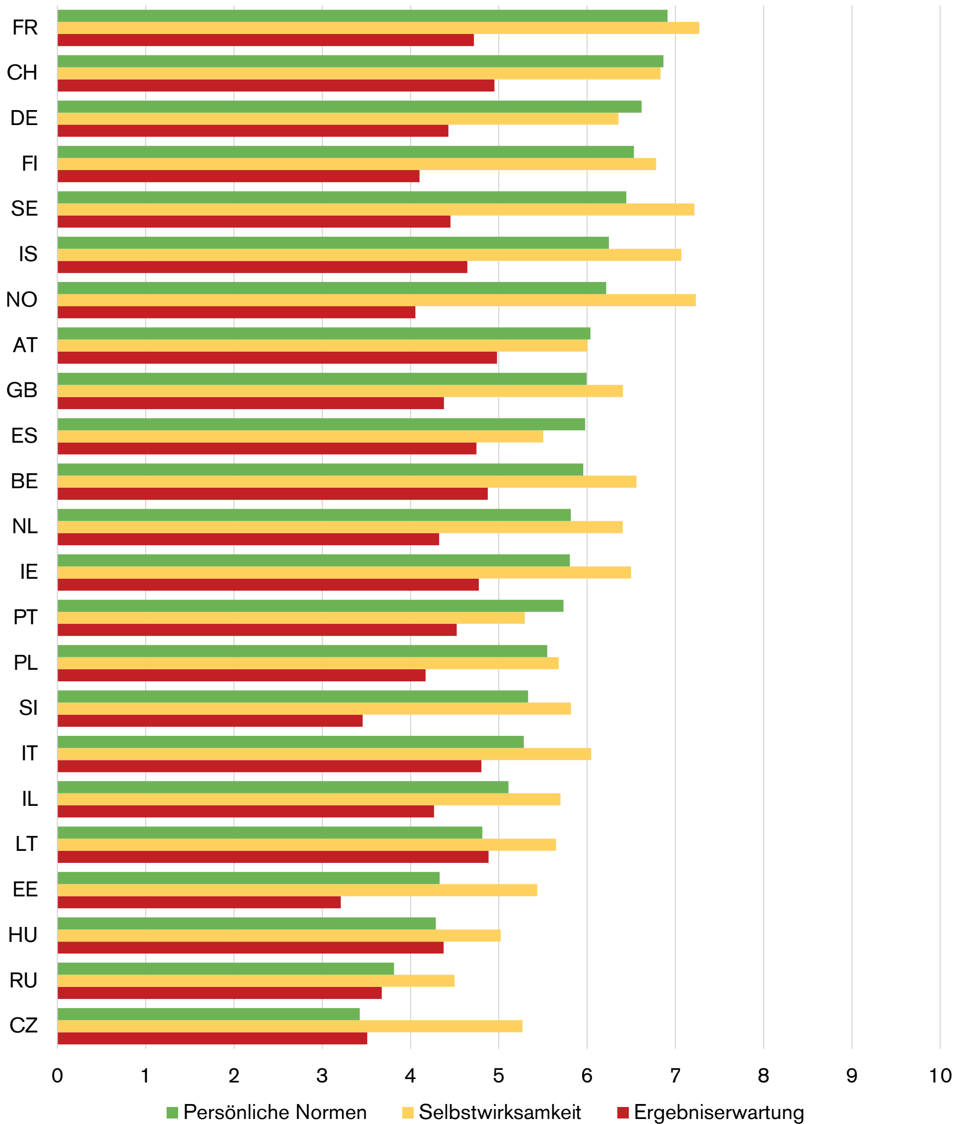
Klimaschutzmassnahmen erfordern nicht nur ein gewisses Mass an persönlicher Verantwortung, sondern auch das Gefühl, etwas bewirken zu können. Die Bedeutung der Selbstwirksamkeitserwartung für ein umweltbewusstes Verhalten ist in der Literatur allgemein anerkannt (Hanss & Böhm, 2010; Meinhold & Malkus, 2005). Gemäss der Sozialkognitiven Lerntheorie (Bandura, 1982) müssen Personen, um ein gewünschtes Ergebnis zu erreichen, daran glauben, dass sie ein Verhalten erfolgreich ausführen können (Selbstwirksamkeit) und sich das gewünschte Ergebnis durch dieses Verhalten erreichen lässt (Ergebniserwartung).

Auf der Grundlage eines kollektiven Handlungsmodells arbeiteten wir Fragen nach den Überzeugungen hinsichtlich individueller und kollektiver Selbstwirksamkeit sowie zur institutionellen Wirksamkeit aus (Koletsou & Mancy, 2011; Lubell, 2002). Vorliegend werden ausschliesslich die Ergebnisse hinsichtlich Selbstwirksamkeit und Ergebniserwartung vorgestellt. Diese wurden danach ermittelt, inwieweit die Befragten sich einen geringeren Energieverbrauch zutrauen (Selbstwirksamkeit) und inwieweit sie überzeugt davon sind, dass sie damit zur Reduzierung des Klimawandels beitragen können (Ergebniserwartung).

Beide Fragen wurden auf 11-Punkte-Skalen von 0 bis 10 beantwortet, wobei bei der ersten Frage (Selbstwirksamkeit) 0 «überhaupt nicht zuversichtlich» und 10 «vollkommen zuversichtlich» bedeutet, und bei der zweiten Frage (Ergebniserwartung) 0 für «überhaupt nicht wahrscheinlich» und 10 für «sehr wahrscheinlich» steht. Wie bei der Eigenverantwortung lag der Durchschnittswert auch bei der Selbstwirksamkeit leicht, aber nicht deutlich über dem Skalenmittelwert. In den 23 teilnehmenden Ländern lag der Gesamtmittelwert bei der Frage nach der Selbstwirksamkeit bei 5,9 (Standardabweichung=2,6).[6]

Trotz des im internationalen Vergleich sehr hohen Energieverbrauchs in Europa besteht allgemein wenig Zuversicht, dass der persönliche Energieverbrauch

Abbildung 2: Persönliche Normen, Selbstwirksamkeit und Ergebniserwartung (Mittelwerte)



Quelle: European Social Survey Runde 8, 2016–2017. Für die Auswertung auf Länderebene wurde eine Gewichtung nach soziodemografischen Merkmalen vorgenommen (post-stratification weights).

künftig reduziert werden kann. Abbildung 2 zeigt einen besonders geringen Selbstwirksamkeitswert in mehreren osteuropäischen Ländern, wie in Ungarn, der Tschechischen Republik und Russland. In den meisten westeuropäischen Ländern fällt der Wert höher aus und ist in Frankreich, Norwegen, Schweden und Island verhältnismässig ausgeprägt.

Wie es scheint, wird allgemein davon ausgegangen, dass eine Senkung des eigenen Energieverbrauchs sehr wahrscheinlich nicht zur Abschwächung des Klimawandels beitragen würde. Der Mittelwert für diese Frage nach der Ergebniserwartung lag mit einem Wert von 4,3 (Standardabweichung=2,6),[7] auf der linken Seite der Skala. Tatsächlich lag der Mittelwert in allen 23 teilnehmenden Ländern unter dem Skalenmittelwert von 5 – ein Hinweis darauf, dass die Meinung vorherrscht, dass eine Begrenzung des eigenen Energieverbrauchs nur bis zu einem gewissen Grad zur Abschwächung des Klimawandels beitragen kann. Aus Abbildung 2 geht hervor, dass die Ergebniserwartung in Ländern besonders gering ist, in denen relativ wenige Personen denken, dass der Klimawandel hauptsächlich durch menschliche Aktivitäten verursacht wird. Dazu gehören unter anderem Estland, Slowenien, die Tschechische Republik und Russland. In Österreich, der Schweiz, Belgien und Litauen ist die Ergebniserwartung – wenn auch immer noch unter dem Skalenmittelwert –vergleichsweise hoch.

Die weitere Analyse ergibt, dass persönliche Normen, Selbstwirksamkeit und Ergebniserwartung auf individueller Ebene korrelieren,[8] dies zeigt, dass Personen, die eine persönliche Verantwortlichkeit für die Abschwächung des Klimawandels empfinden, sich auch eine Senkung ihres Energieverbrauchs zutrauen und davon ausgehen, dass diese wirksam zur Abschwächung des Klimawandels beiträgt. Diese Korrelationen in Verbindung mit den mittelmässigen Werten bei den drei Fragen bedeuten, dass hohe Werte in allen drei Kategorien (persönliche Normen, Selbstwirksamkeit, Ergebniserwartung) relativ selten sind. So gaben nur 22 Prozent (23% im EU/EFTA-Raum) der Befragten bei allen drei Fragen Werte zwischen 6 und 10 an. Es gibt folglich relativ wenige Menschen in Europa, die sowohl ein ausgeprägtes Gefühl der Eigenverantwortlichkeit haben und gleichzeitig zuversichtlich sind, dass sie nicht nur ihren Energieverbrauch senken können, sondern dass dies auch tatsächlich zur Abschwächung des Klimawandels beiträgt. Für eine tiefgreifende und dauerhafte Verhaltensänderung ist vermutlich eine allgemeinere Verbreitung diese Kombination aus Normen und Überzeugungen erforderlich.

Energiepräferenzen

Dieser Teil des Moduls umfasste Fragen sowohl zur Angebots- als auch zur Nachfrageseite des Energiemarktes. Nachstehend werden die wichtigsten Ergebnisse zu den Präferenzen der Öffentlichkeit für verschiedene Stromquellen und zu energiesparenden Verhaltensweisen vorgestellt.

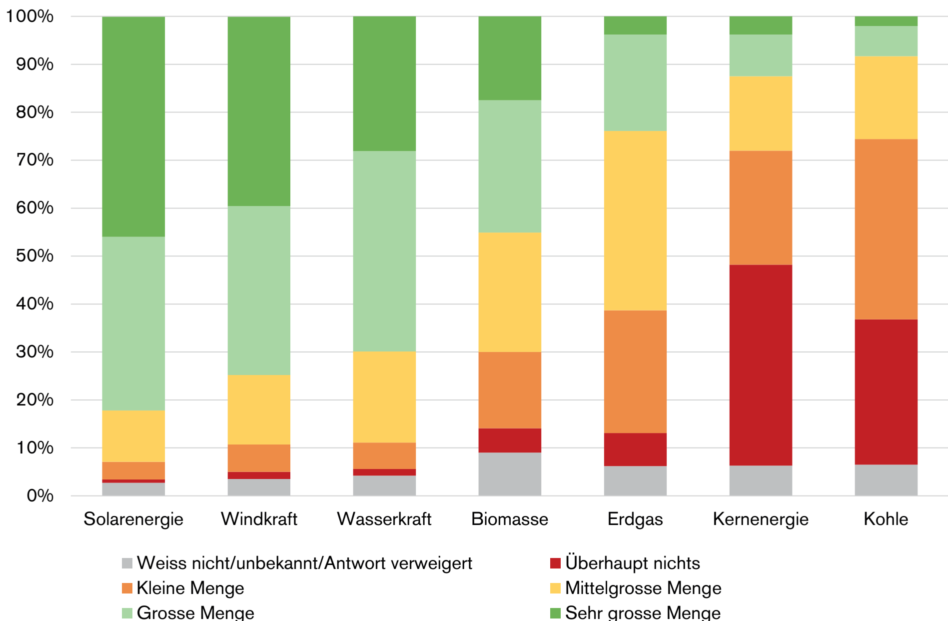
Stromversorgung

Die Teilnehmer/innen wurden gefragt, wie viel Strom aus Kohle, Erdgas, Wasserkraft, Kernenergie, Solarenergie und Windkraft sowie Biomasse erzeugt werden soll. Abbildung 3 zeigt die entsprechenden Präferenzen in den 21 Ländern des EU/EFTA-Raums. Erneuerbare Energieträger sind dabei die mit Abstand beliebteste Stromquelle. Insgesamt sind rund zwei Drittel der Befragten der Meinung, dass eine grosse oder sehr grosse Menge des Stroms aus Wasserkraft oder Windkraft erzeugt werden sollte, und drei Viertel der Befragten

finden, dass dies für Solarenergie der Fall sein sollte. Im Gegensatz dazu sind Kohle und Kernenergie ausnehmend unpopuläre Energiequellen und nur sehr wenige Befragte wünschen sich, dass daraus eine grosse oder sehr grosse Menge an Strom erzeugt wird. Die Präferenz für Erdgas liegt im Mittelfeld zwischen den Präferenzen für erneuerbare Energien und Kohle/Kernenergie.

Weitere hier nicht aufgeführte Auswertungen zeigen, dass sich die Präferenzen deutlich von Land zu Land unterscheiden. So ist beispielsweise die Präferenz sowohl für Kohle als auch für Erdgas in Israel und zahlreichen mittel- und osteuropäischen Ländern wie Russland und Polen am stärksten ausgeprägt. Kernenergie ist in Russland, Litauen und Ungarn relativ beliebt. Erneuerbare Energiequellen wie Solarenergie, Windkraft und Biomasse werden in Russland deutlich seltener bevorzugt, während die Wasserkraft in Finnland und Estland weniger Unterstützung findet. Diese Unterschiede lassen sich unter Umständen teilweise auf die bestehenden Energieversorgungssysteme in den Teilnehmerländern zurückführen. Beispielsweise sind Kohle- und Atomkraftwerke in den osteuropäischen Ländern sehr verbreitet (IEA, 2017); für ein tieferes Verständnis dieser und anderer länderabhängiger Unterschiede sind jedoch weitere Untersuchungen erforderlich.

Abbildung 3: Präferenzen für Stromversorgungsquellen in den EU/EFTA-Ländern

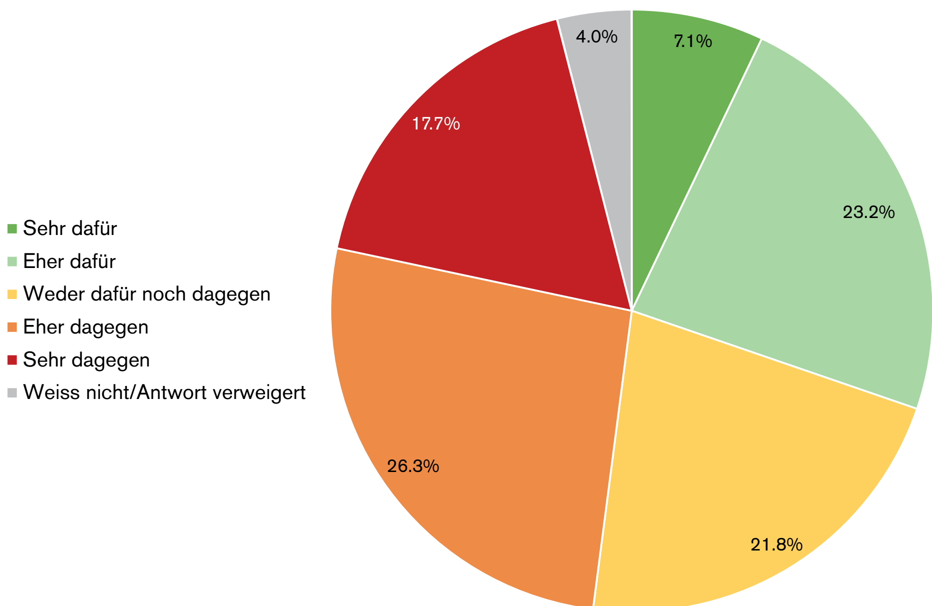


Quelle: European Social Survey Runde 8, 2016–2017. Für die vergleichende Analyse zwischen den Ländern wurde eine Gewichtung nach soziodemografischen Merkmalen (post-stratification weights) und Bevölkerungszahlen (population weights) vorgenommen.

Energiesparendes Verhalten

Mit Blick auf die Nachfrageseite beinhaltete das Modul Indikatoren für die Bereitschaft der Befragten, effizienzsteigernde (Investitionen in Technologie) und verbrauchseinschränkende (Verhaltensänderungen) Massnahmen umzusetzen. Mit Blick auf Verbrauchseinschränkungen gibt eine grosse Mehrheit (74%) der Gesamtbevölkerung des EU/EFTA-Raums an, dass sie oft, sehr oft oder immer Massnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs ergreift, z.B. Geräte nach Gebrauch abschalten, kurze Strecken zu Fuss gehen oder Heizung und Klimaanlage nur wenn nötig einschalten. Auch bei den Effizienzmassnahmen geben viele Personen an, dass sie eines der energieeffizientesten Geräte kaufen würden; auf einer Skala von 0 «überhaupt nicht wahrscheinlich» bis 10 «äusserst wahrscheinlich» beläuft sich der Mittelwert in den 21 EU/EFTA-Ländern hier auf 7,9 (Standardabweichung=2,2). Während die Antworten je nach Land unterschiedlich ausfallen, unterscheiden sich die angegebenen energiesparenden Verhaltensweisen nur geringfügig.

Abbildung 4: Präferenzen für eine Erhöhung der Abgaben auf fossile Brennstoffe in den EU/EFTA-Ländern



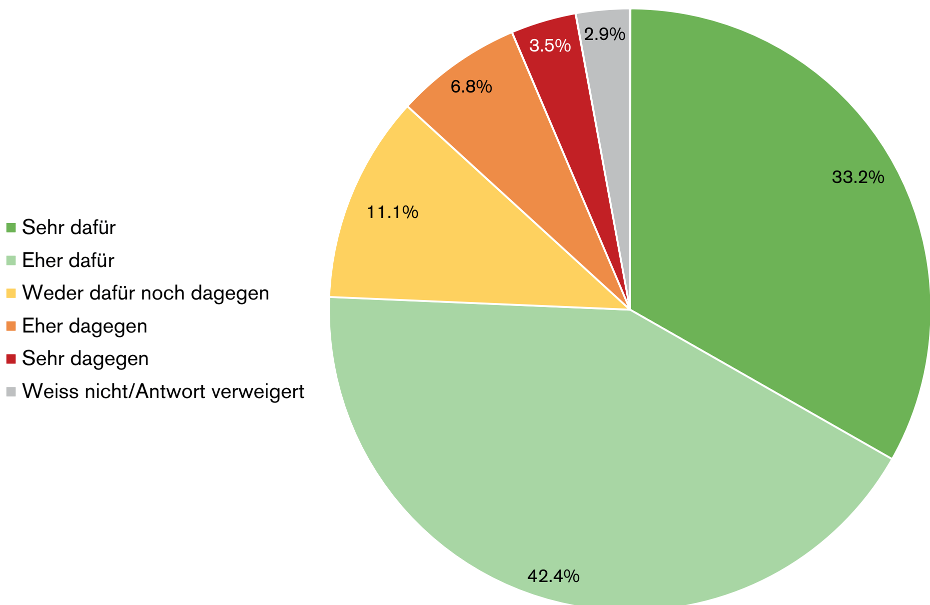
Quelle: European Social Survey Runde 8, 2016–2017. Für die vergleichende Analyse zwischen den Ländern wurde eine Gewichtung nach soziodemografischen Merkmalen (post-stratification weights) und Bevölkerungszahlen (population weights) vorgenommen.

Umweltpolitik

Um die Präferenzen der Befragten für unterschiedliche politische Klimaschutzmassnahmen zu ermitteln, wurden drei Fragen gestellt, nämlich inwieweit sich die Befragten für oder gegen eine Erhöhung der Steuern auf fossile Energieträger (Erhöhung der Steuern auf fossile Energieträger), eine Verwendung öffentlicher Mittel zur Förderung erneuerbarer Energien (Subventionierung erneuerbarer Energien) und ein Gesetz zum Verbot des Verkaufs der Haushaltsgeräte mit der geringsten Energieeffizienz (Verbot der Haushaltsgeräte mit der geringsten Energieeffizienz) aussprechen. Diese spiegeln sogenannte «Push- und Pull-Massnahmen» für eine CO2-ärmere Energieversorgung sowie eine ordnungspolitisch bewirkte Reduzierung des Energiebedarfs wider.

Abbildungen 4–6 zeigen, dass insbesondere die Verwendung öffentlicher Mittel zur Förderung erneuerbarer Energien im gesamten EU/EFTA-Raum stark befürwortet wird – rund drei Viertel der europäischen Bevölkerung sprechen sich eher oder sehr dafür und nur 10 Prozent eher oder sehr dagegen aus. Auch ordnungspolitische Massnahmen stossen auf breite Zustimmung.

Abbildung 5: Präferenzen für Verwendung öffentlicher Gelder zur Förderung erneuerbarer Energiequellen in den EU/EFTA-Ländern

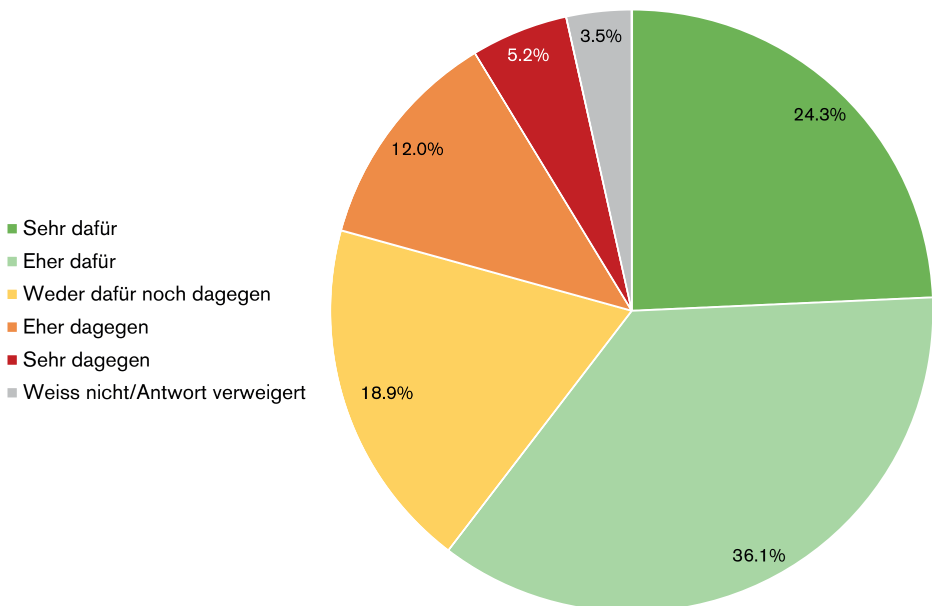


Quelle: European Social Survey Runde 8, 2016–2017. Für die vergleichende Analyse zwischen den Ländern wurde eine Gewichtung nach soziodemografischen Merkmalen (post-stratification weights) und Bevölkerungszahlen (population weights) vorgenommen.

Über die Hälfte der europäischen Bevölkerung befürwortet ein gesetzliches Verkaufsverbot für Haushaltsgeräte mit der geringsten Energieeffizienz und nur jeder Fünfte spricht sich eher oder sehr dagegen aus. Höhere Steuern auf fossile Brennstoffe wie Öl, Gas und Kohle sind die unbeliebteste Massnahme, wobei sich mehr Personen dagegen (44 %) als dafür aussprechen (30 %).

Eine Steuer auf fossile Energieträger scheint in einigen westeuropäischen, insbesondere in den nordischen Ländern, beliebter zu sein, findet aber nur in Schweden und Finnland eine Mehrheit. Am unpopulärsten ist der Vorschlag in Polen und Russland. Auch in anderen Ländern Osteuropas sowie in einigen südeuropäischen Ländern wie Spanien und Portugal ist er verhältnismässig unbeliebt. Bei der Befürwortung der Subventionierung erneuerbarer Energieträger sind keine regionalen Muster erkennbar. Die breiteste Unterstützung findet der Vorschlag in Ungarn und Slowenien, während er in der Tschechischen Republik, in Russland, Island und Irland am wenigsten unterstützt wird. Bei der Befürwortung eines Verbots von energieineffizienten Geräten sind die Abweichungen zwischen den Ländern relativ gering.

Abbildung 6: Präferenzen für ein Verbot der am wenigsten energieeffizienten Geräte in den EU/EFTA-Ländern



Quelle: European Social Survey Runde 8, 2016–2017. Für die vergleichende Analyse zwischen den Ländern wurde eine Gewichtung nach soziodemografischen Merkmalen (post-stratification weights) und Bevölkerungszahlen (population weights) vorgenommen.

Fazit

Das Modul der achten Welle des ESS über Einstellungen zum Thema Klimawandel und Energie gewährt einen umfassenden Einblick in das Verhältnis der Menschen in Europa, Russland und Israel zu den Themen Klimawandel und Energiesicherheit sowie zu ihrer Haltung bezüglich einer Senkung des persönlichen und des allgemeinen Energieverbrauchs.

Eine der wichtigsten Schlussfolgerungen ist, dass selbst in den skeptischsten Ländern die überwältigende Mehrheit der europäischen Bevölkerung den durch den Menschen verursachten Klimawandel anerkennt. Obwohl die meisten zustimmen, dass der Klimawandel ein vom Menschen verursachtes Problem ist, zeigen sie sich diesbezüglich nicht sehr beunruhigt. Menschen in Europa sind nicht sehr besorgt über den Klimawandel und empfinden nur eine geringe Verantwortung, selbst aktiv dagegen vorzugehen. Tendenziell gehen sie davon aus, dass vom Einzelnen ergriffene Energiesparmassnahmen keine grosse Wirkung zeigen. Obwohl der Klimawandel als Problem anerkannt wird, herrscht anscheinend keine ausreichende Motivation für tiefgreifende Verhaltensänderungen (Barasi, 2017).

Dennoch besteht in ganz Europa hohe Bereitschaft zum Energiesparen und breite Unterstützung für erneuerbare Energiequellen sowie eine politische Förderung der Energieeffizienz. In allen Ländern ist die Mehrheit der Ansicht, dass ein grosser bzw. sehr grosser Stromanteil aus Solarenergie und Windkraft erzeugt werden sollte; hier ist eine deutlich breitere Zustimmung als bei allen übrigen Energieträgern festzustellen, insbesondere im Vergleich zu fossilen Brennstoffen und Kernkraft. Gleichermassen sind die Befragten europaweit bereit, durch Effizienz- und Einsparmassnahmen den Energieverbrauch zu senken. Des Weiteren finden die Subventionierung erneuerbarer Energien und gesetzliche Vorschriften zur Energieeffizienz von Geräten breite Unterstützung.

Auch wenn diese Einstellungen zum Klimaschutz zuversichtlich stimmen mögen, ist Vorsicht geboten, da kostenintensiv erscheinende politische Massnahmen unter Umständen wenig Unterstützung finden. Die Menschen in Europa machen sich im Schnitt grössere Sorgen über die Energiepreise als über den Klimawandel und eine der wirksamsten Massnahmen zur Verringerung der CO2-Emissionen, nämlich höhere Steuern auf fossile Energieträger, wird weitaus weniger befürwortet als die anderen im Modul abgefragten Massnahmen.

Es konnte festgestellt werden, dass die Einstellungen zum Klimawandel und zur Energieversorgung in ganz Europa einigen klaren Mustern folgen. In Mittel- und Osteuropa scheint das Engagement gegen den Klimawandel und die Unterstützung kohlenstoffarmer Energieträger allgemein schwächer ausgeprägt zu sein. Es gibt zwar Ausnahmen, doch das Muster bildet Überzeugungen zum Klimawandel, die Besorgnis über den Klimawandel sowie die Einstellungen zu kohlenstoffarmen Energieträgern wie Wind- und Solarenergie ab. In zahlreichen ehemals kommunistischen Ländern ist eine relativ positive Einstellung zu fossilen Energieträgern wie Kohle und Erdgas festzustellen. Diese Ergebnisse sind möglicherweise auf die frühere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zurückzuführen, aber auch auf den Stand der wirtschaftlichen Entwicklung und das Tempo des gesellschaftlichen Wandels in der Region (Balžekiene & Telešiene, 2017). Die Daten der achten Runde des ESS werden zur weitergehenden Untersuchung der Frage beitragen, wie soziale und wirtschaftliche Faktoren die Einstellungen der Öffentlichkeit zu Energie und Klimawandel auf einzelstaatlicher Ebene prägen können.

Fussnoten

[1] Dies umfasst 21 europäische Länder aus dem EU/EFTA-Raum (Belgien, Estland, Deutschland, Finnland, Frankreich, Island, Irland, Italien, Litauen, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Slowenien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechische Republik, Vereinigtes Königreich, Ungarn), die Russische Föderation und Israel.

[2] http://www.europeansocialsurvey.org/docs/round8/survey/ESS8_data_documentation_report_e02_0.pdf

[3] https://www.europeansocialsurvey.org/docs/round8/methods/ESS8_project_specification.pdf

[4] Die Zahlen für den EU/EFTA-Raum weichen hiervon leicht ab, weisen aber ein ähnliches Muster auf: 37 Prozent sind sehr oder äusserst besorgt über die Bezahlbarkeit von Energie, 32 Prozent wegen des Klimawandels und 10 Prozent über die Energiesicherheit.

[5] 6,0 (Standardabweichung=2,5) in den EU/EFTA-Ländern.

[6] 6,3 (Standardabweichung=2,5) in den EU/EFTA-Ländern.

[7] 4,5 (Standardabweichung=2,6) in den EU/EFTA-Ländern.

[8] persönliche Normen – Selbstwirksamkeit: $r=0{,}34$, $p=0{,}000$; persönliche Normen – Ergebniserwartung: $r=0{,}42$, $p=0{,}000$; Selbstwirksamkeit – Ergebniserwartung: $r=0{,}28$, $p=0{,}000$.

Quellen

Balžekiene, A., & Telešiene, A. (2017). Vulnerable and insecure? Environmental and technological risk perception in Europe. In A. Telešiene & M. Gross (Eds.), Green European. Environmental Behaviour and Attitudes in Europe in a Historical and Cross-Cultural Comparative Perspective (pp. 31–55). Abingdon: Routledge.

Bandura, A. (1982). Self-efficacy mechanism in human agency. American Psychologist, 37(2), 122.

Barasi, L. (2017). The climate majority. London: The New Internationalist.

Hanss, D., & Böhm, G. (2010). Can I make a difference? The role of general and domain-specific self-efficacy in sustainable consumption decisions. Unweltpsychologie, 14, 46–74.

IEA. (2017). IEA Atlas of Energy. Paris: International Energy Agency. Retrieved from http://energyatlas.iea.org/

IPCC. (2014). Climate Change 2014: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change IPCC. (2014). Climate Change 2014: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Fifth Assessment Report o. Geneva, Switzerland: Intergovernmental Panel on Climate Change.

Koletsou, A., & Mancy, R. (2011). Which efficacy constructs for large-scale social dilemma problems? Individual and collective forms of efficacy and outcome expectancies in the context of climate change mitigation. Risk Management, 13(4), 184–208. http://doi.org/10.1057/rm.2011.12

Lubell, M. (2002). Environmental Activism as Collective Action. Environment and Behavior, 34(4), 431–454. http://doi.org/10.1177/00116502034004002

Meinhold, J. L., & Malkus, A. J. (2005). Adolescent Environmental Behaviors: Can Knowledge, Attitudes, and Self-Efficacy Make a Difference? Environment and Behavior, 37(4), 511–532. http://doi.org/10.1177/0013916504269665

Poortinga, W., Spence, A., Whitmarsh, L., Capstick, S., & Pidgeon, N. F. (2011). Uncertain climate: An investigation into public scepticism about anthropogenic climate change. Global Environmental Change, 21(3, SI), 1015–1024. http://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2011.03.001

Steg, L., & de Groot, J. I. M. (2010). Explaining prosocial intentions: Testing causal relationships in the norm activation model. British Journal of Social Psychology, 49(4), 725–743. http://doi.org/10.1348/014466609X477745

Stern, P. C. (2000). Toward a coherent theory of environmentally significant behavior. Journal of Social Issues, 56(3), 407–424. http://doi.org/10.1111/0022-4537.00175

World Energy Council. (2013). World energy trilemma: time to get real - the case for sustainable energy investment. London: World Energy Council. Retrieved from http://www.worldenergy.org/wp-content/uploads/2013/09/2013-Time-to-get-real-the-case-for-sustainable-energy-investment.pdf

ESS-Daten und Dokumentation

Im Rahmen des European Social Survey (ESS) wurden seit der ersten Runde im Jahr 2002/03 insgesamt 381'351 persönliche Befragungen durchgeführt. Sämtliche Dokumente und Daten, die in den nachfolgenden Wellen bis und einschliesslich der achten Runde (2016/17) gesammelt wurden, können heruntergeladen oder online eingesehen werden (europeansocialsurvey.org).

Der ESS erhielt 2013 den Status als European Research Infrastructure Consortium (ESS ERIC), was bedeutet, dass sich alle teilnehmenden Parteien am Budget des Projekts beteiligen. In der achten Runde nahmen 23 Länder teil, 17 davon ERIC-Mitglieder.

Durch die Nutzung der nachfolgend beschriebenen Instrumente EduNet und NESSTAR können Sie sich jenen 125'000 Personen anschliessen, die sich bereits für einen Zugriff auf die ESS-Daten angemeldet haben.

ESS-Daten sind bislang in die Analysen von 3554 wissenschaftlichen Publikationen in Zeitschriften, Büchern und Buchkapiteln, Arbeitspapieren und Konferenzpräsentationen eingeflossen, die zwischen 2003 und 2016 veröffentlicht wurden.

EduNet

Das e-learning tool von ESS EduNet stellt praktische Beispiele und Aufgaben zur Verfügung, um Benutzerinnen und Benutzer ausgehend vom theoretischen Problem bis hin zur Interpretation der statistischen Ergebnisse durch den Forschungsprozess zu leiten.

NESSTAR

Das ESS Online Analyseangebot verwendet NESSTAR - ein Online-Werkzeug zur Datenanalyse. Informationen zur Verwendung von NESSTAR sind auf der Webseite des Norwegian Social Science Data Services (www.nesstar.com) verfügbar.

Topline Results Series

Dies ist die neunte Ausgabe unserer Publikationsreihe „Topline Results “. Alle neun Ausgaben können auf der ESS-Website eingesehen und heruntergeladen werden. Die anderen Ausgaben der Reihe befassen sich mit folgenden Themen:

1. Trust in Justice (auch verfügbar auf Kroatisch)
2. Welfare Attitudes in Europe (auch verfügbar auf Kroatisch, zypriotisches Griechisch und Ukrainisch)
3. Economic Crisis, Quality of Work and Social Integration
4. Europeans' Understandings and Evaluations of Democracy (auch verfügbar auf Albanisch, Bulgarisch, Italienisch, Litauisch und Slowakisch)
5. Europeans' Personal and Social Wellbeing (auch verfügbar auf Albanisch, Litauisch, Russisch, Slowakisch und Slowenisch)
6. Gesundheit in Europa - Soziale Unterschiede und deren Bestimmungsfaktoren (auch verfügbar auf Dänisch, Englisch, Französisch, irisches Gälisch, Rumänisch, Slowenisch und Spanisch)
7. Einstellungen gegenüber Immigration und ihre Ursprünge (auch verfügbar auf Englisch, Georgisch, Hebräisch, Norwegisch, Slowenisch und Spanisch)
8. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft europäischer Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat

Über den ESS

Der ESS ist eine sozialwissenschaftliche Studie, die seit 2002 europaweit erhoben wird. Die Studie misst Einstellungen, Überzeugungen und Verhaltensmuster der unterschiedlichen Bevölkerungen aus mehr als 30 Nationen. Die ESS-Datensätze enthalten Informationen von 381'351 vollständigen Interviews, die alle zwei Jahre mit neu ausgewählten Querschnittsstichproben erhoben werden.

Der European Social Survey ist seit 2013 ein European Research Infrastructure Consortium (ESS ERIC). Der ESS stellt länderübergreifende Daten zu Einstellungen und Verhaltensweisen der europäischen Bevölkerungen frei zur Verfügung.

ESS Themen:

- Vertrauen in Institutionen
- Politisches Engagement
- Soziopolitische Werte
- Moralische und soziale Werte
- Soziales Kapital
- Soziale Exklusion
- Nationale, ethnische und religiöse Identität
- Gesundheit und Wohlbefinden
- Demographische Zusammensetzung
- Bildung und Beruf
- Finanzielle Umstände
- Haushaltsbezogene Umstände
- Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat
- Vertrauen in Strafjustiz und Polizei
- Formen und Erfahrungen von Altersdiskriminierung
- Staatsbürgerschaft, Partizipation und Demokratie
- Immigration
- Familie, Arbeit und Wohlbefinden
- Wirtschaftsmoral
- Lebensplanung und -führung
- Klimawandel und Energie

www.europeansocialsurvey.org

www.esswellbeingmatters.org

Folgen Sie dem ESS auf Twitter: @ESS_Survey

Folgen Sie dem ESS auf Facebook: @EuropeanSocialSurvey

Folgen Sie dem ESS auf LinkedIn: @european-social-survey

23 Länder nahmen an Runde 8 des ESS teil, die 2016/17 durchgeführt wurde.

Mitglieder:
Österreich, Belgien, Tschechische Republik, Estland, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Irland, Italien, Litauen, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Slowenien, Schweden, Vereinigtes Königreich.

Beobachter:
Schweiz.

Weitere Teilnehmerländer:
Finnland, Island, Israel, Russland, Spanien.

Die internationalen Beiräte des ESS ERIC bestehen aus dem Methods Advisory Board (MAB), dem Scientific Advisory Board (SAB) und dem Finance Committee (FINCOM).

Der Hauptsitz des ESS ERIC befindet sich in London an der City, University of London.

Das ESS ERIC Core Scientific Team besteht aus: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (Deutschland); Katholieke Universiteit Leuven (Belgien); NSD - Norwegian Centre for Research Data (Norwegen); SCP - The Netherlands Institute for Social Research (Niederlande); Universitat Pompeu Fabra (Spanien); Universität Essex (Vereinigtes Königreich); Universität Ljubljana (Slowenien).

Das National Coordinators' (NC) Forum setzt sich aus den ESS NCs aller teilnehmenden Länder zusammen.



Deutsche Übersetzung: xplanation und Schweizer Kompetenzzentrum für Sozialwissenschaften FORS



Diese Veröffentlichung wurde durch das Rahmenprogramm für Forschung und Innovation Horizont 2020 der Europäischen Union unter der Finanzhilfevereinbarung Nr. 676166 finanziell gefördert.

Veröffentlicht durch das European Social Survey ERIC
City University of London (UK)
Northampton Square, London
EC1V 0HB, United Kingdom

September 2018